

Wunderbare Wasserfeste – auch beim WAL

Die großartige Eröffnung des Lausitzer Seenverbundes, 20 Jahre erfolgreiche Betriebsführung des WAL – und ein unvergesslicher „Tag der offenen Tür“ im Wasserwerk Tettau: Dieser Sommer startete wahrhaft spektakulär!

Zum Besuch der „Herzkammer der regionalen Wasserversorgung“ hatten WAL und WAL-Betrieb genau eine Woche nach historischen Höchsttemperaturen – auch in der Oberlausitz! – geladen. An der Wetterstation Klettwitz war das Quecksilber am letzten Juni-Wochenende auf über 41 Grad geklettert, und der Wasserverbrauch schraubte sich dementsprechend ebenfalls in die Höhe. Dank seines potenten Wasserwerkes konnte der WAL die erwartbaren Spitzenverbräuche sicher abdecken. Und am „Tag der offenen Tür“ am 4. Juli erfuhren die Besucher aus erster Hand, wie das zu schaffen war. Bis zu 40.000 Kubikmeter Trinkwasser werden hier täglich ins Verteilungssystem eingespeist. Und es ist sogar noch etwas „Luft nach oben“.

Der Wasserverband Lausitz (WAL) bedankt sich bei allen, die sich für einen unterhaltsamen und informativen Tag auf den Weg nach Tettau gemacht hatten, sowie bei allen Partnern und Künstlern für die Bereicherung des Tages.



Die raffinierten Schlagzeuger der Weberknechte aus Finsterwalde sind bereits beliebte und gern gesehene Stammgäste bei Veranstaltungen des WAL. – Währenddessen nutzten viele Besucher die Gelegenheit für eine spannende Führung durch eines der stärksten Wasserwerke Brandenburgs. Im Juli wurden auch „20 Jahre Betriebsführung“ (oben re.) durch WAL-Betrieb begangen.

Fotos (3): WAL/St. Rasche

■ NACHRUUF: TURGUT PENCERECI

Eine außergewöhnliche Lebensleistung fürs Wasser

Es ist erst wenige Wochen her, dass der Wasserverband Lausitz (WAL) und sein Betriebsführer mit Turgut Pencereci in Senftenberg auf erfolgreiche 20 Jahre Betriebsführung angestoßen haben. Für das 2006 aus der Taufe gehobene Unternehmens-Modell hatte der langjährige Geschäftsführer des Landeswasserverbandstages Brandenburg und geachtete Rechtsanwalt maßgeblich die vertragliche Grundlage entwickelt. Heute sprechen wir von einer Entscheidung, die dem WAL seine Entwicklung zu einem leistungsfähigen und geschätzten Ver- und Entsorger ermöglichte. Die Berufung von Turgut Pencereci in den Beirat des WAL dieses Jahr war nur selbstverständlich, denn wir wollten auch die nächsten Meilensteine gemeinsam anpacken.

Der tragische Tod von Turgut Pencereci markiert einen tiefen Einschnitt – nicht nur für den Wasserverband Lausitz und seinen Betriebsführer WAL-Betrieb, sondern für die kommunale Wasserwirtschaft in



Foto: St. Rasche

Brandenburg insgesamt. Wie kein anderer Branchenvertreter wusste er die drängenden Anliegen der Daseinsvorsorge im Bereich Wasser/Abwasser in Behörden und Landespolitik zu tragen. Was Turgut Pencereci als Kommunikator, Kümmerer und Vermittler auf seinen Schultern getragen hat, wird nun auf mehrere Nachfolger verteilt werden müssen. Einen wie ihn – mit jahrzehntelanger, vertrauensgeprägter Vernetzung in der gesamten Bundesrepublik und profundem Detailwissen – wird es so schnell nicht wieder geben.

Wir verneigen uns vor einer außergewöhnlichen Lebensleistung für unser Lebensmittel Nr. 1 und sprechen seiner Familie unser tief empfundenes Beileid aus.

Christoph Maschek,
Verbandsvorsteher
Wasserverband Lausitz (WAL)

Patrick Laurisch u. Thomas Schiller,
Geschäftsführer WAL-Betrieb

500+ –danke!

Unsere Community wächst: Inzwischen folgen uns mehr als 500 Wasser-Interessierte auf Instagram. Darüber freuen wir uns sehr! Auf dem Kanal @wal_senftenberg geben wir Einblicke in aktuelle Projekte – etwa im Trinkwasserverbund „Lausitzer Revier“, unsere tägliche Arbeit, informieren über den Wert unseres Lebensmittels Nr. 1 und zeigen, was unsere wasserreiche Region besonders macht. Schön, dass Sie uns auch digital begleiten!



Warum das Lebensmittel Nr. 1 Öffentlichkeitsarbeit braucht!

Wir machen das Unsichtbare sichtbar

Die kommunalen Unternehmen der Daseinsvorsorge sorgen rund um die Uhr für erstklassiges Trinkwasser und die umweltgerechte Reinigung des Schmutzwassers. Darin besteht ihr Auftrag, dafür investieren

sie permanent in leistungsfähige Infrastruktur. Kein Grund, dies an die „große Glocke“ zu hängen. Dennoch gehört Öffentlichkeitsarbeit für Ver- und Entsorger heute zum täglichen Geschäft. Warum? Das verraten

die verantwortlichen Fachfrauen aus dem Herausgeberkreis der WASSERZEITUNG anhand lebendiger Beispiele aus Ihren Betriebsgebieten.

„Die Projektwoche ‚NWA macht Schule‘ an der Wandlitzer Grundschule sensibilisierte mit einem eigens entworfenen Rollenspiel Schüler, Lehrkräfte und Eltern für die lokale Wasserwirtschaft. Nach der erfolgreichen Durchführung von zwölf Experimenten zertifizierte der Verband 79 Junior-Wassermeister.“ Solche Aktionen zielen auf eine größere Präsenz und Akzeptanz des Themas Wasser bei der heranwachsenden Generation und die Akquise von potenziellem Nachwuchs.“

Jana Krone, Öffentlichkeitsarbeit NWA Zehlendorf Fotos (2): NWA Zehlendorf



„Wir feiern seit über 20 Jahren abwechselnd unser Frankfurter Wasserfest und (Ab)Wasserfest – ein Familienfest mit dem Ziel, unsere oft unsichtbare Arbeit auf spaßige Art sichtbar zu machen. Weil wir alle Menschen erreichen möchten, ist das Fest komplett kostenfrei. Wir bitten lediglich um eine Spende für Speisen und alkoholische Getränke, die jedes Jahr an ein lokales Projekt geht. Unterstützung erhalten wir von langjährigen Partnern, welche die Veranstaltung mit tollen Angeboten bereichern.“



Anne Silchmüller, Öffentlichkeitsarbeit FWA Frankfurt (Oder)

Foto: Bernd Geller Fotodesign



„Wie können wir die ‚unsichtbare Arbeit‘ eines Trinkwasserversorgers und Schmutzwasser-Entsorgers für alle sichtbar machen? Dazu tauschen wir Wasser-Öffentlichkeitsarbeiter uns auch in speziellen Arbeitsgruppen von Branchenverbänden aus. So verwandelt sich die gute Erfahrung des einen in die Inspiration für Projekte des anderen. Uns eint die gemeinsame Aufgabe, den hohen Wert des Wassers als Lebensmittel Nr. 1 auf vielfältige Weise zu verdeutlichen.“

Jana Andresen, Öffentlichkeitsarbeit, MWA Kleinmachnow

Foto: SPREE-PR/Petsch

„Ruf doch Turgut an!“ – Diese Aufforderung war in der Redaktion der WASSERZEITUNG Brandenburg keine Seltenheit. Als langjähriger Geschäftsführer des Landeswasserverbandes Brandenburg hatte Turgut Pencereci für die Anliegen seiner märkischen Wasserverbände stets ein offenes Ohr. Seine Expertise hatte in der Branche großes Gewicht. Sie war stets verlässlich, profund und auf dem neuesten Wissensstand. Als Anwalt in der alten Bundesrepublik zugelassen, legte er noch vor der Wiedervereinigung 1990 sein Staatsexamen in Magdeburg ab. Vielleicht stammt aus dieser Zeit einer seiner augenzwinkernden Lieblingssätze: „Das geht seinen sozialistischen Gang.“ Turgut war ein Schlitzohr mit unschlagbarem Humor. Er war leidenschaftlicher Fußballfan, begeisterter Flieger – und ein Witzeerzähler, der mühelos eine ganze Nacht hätte bestreiten können. Ohne ihn sähe die Siedlungswasserwirtschaft in Brandenburg heute anders aus.

Ein Leben für unser Wasser



Foto: SPREE-PR/Petsch

Ende der 1990er Jahre erarbeitete er das „Zweckverbandsstabilisierungsgesetz“ und sorgte für Vertrauen in einer für die Daseinsvorsorge entscheidenden Zeit. Turgut größte Stärke war vielleicht seine einzigartige Gabe als Kommunikator. Er verstand es wie kaum ein anderer, Menschen zusammenzubringen, Brücken zwischen unterschiedlichen Interessen zu bauen und die Anliegen der Wasserwirtschaft mit Überzeugungskraft, Augenmaß und Herz zu vertreten.

Wir werden seine Stimme, seinen Rat, sein Lachen und seine Fähigkeit, Menschen miteinander zu verbinden, schmerzlich vermissen. Wir verlieren nicht nur einen herausragenden Fachmann, sondern auch einen hochgeschätzten Weggefährten – und ich ganz persönlich einen echten Freund.

SPREE-PR-Geschäftsführer Alexander Schmeichel im Namen der Redaktion der WZ Brandenburg

„Im Sommer besuchten erneut Kinder unserer Patenkita ‚Spielhaus‘ das Wasserwerk. Diese Kooperation existiert bereits seit 2008. Wir freuen uns, auf diesem Weg Umweltbildung lebendig gestalten zu können: Woher kommt das Trinkwasser und wohin geht es nach dem Gebrauch? So bringen wir den Jüngsten nahe, dass wir alle ein Teil des steten Wasserkreislaufs sind.“

Jacqueline Meier, Öffentlichkeitsarbeit ZWA Eberswalde

Foto: ZWA



„Trinkwasser sollte für alle leicht zugänglich sein – im Alltag und dort, wo Menschen zusammenkommen. Mit unserer Wasserbar bieten wir bei

Veranstaltungen eine kostenlose Erfrischung mit unserem Lausitzer Wasser und zeigen: Gutes Trinkwasser ist frisch und für alle da. Gleichzeitig staten wir Schulen, Sportvereine und andere öffentliche Einrichtungen mit Trinkwasserspender aus, denn wir möchten dazu beitragen, dass gutes Trinkwasser für möglichst viele Menschen selbstverständlich verfügbar ist.“

Juliane Szobonya, Öffentlichkeitsarbeit, LWG Cottbus

Fotos (2): LWG



„Ihre WASSERZEITUNG als komfortables E-Paper, aktuelle Stellenangebote der Wasserwirtschaft, spannende Reportagen aus der großen Welt des Wassers im ‚WASSER magazin‘, unsere Podcasts, Verlinkungen zu den Social-Media-Angeboten und natürlich unser Wasserrätsel – all das finden Sie jederzeit auf der digitalen Plattform www.wasserzeitung.info – ein Service aller Brandenburger Herausgeber einer WASSERZEITUNG.“

Klaus Arbeit, Projektleiter WASSERZEITUNG Brandenburg

Foto: SPREE-PR/Petsch



Mit den Space-Cowboys über den Sedlitzer See

29. Juni 2026. Drei neue Kanäle verbinden jetzt den Senftenberger, Geierswalder, Partwitzer, Sedlitzer und Großräscher See. Ergebnis: die größte, jemals von Menschenhand geschaffene Seenlandschaft Europas.

Lars Ohle lächelt verschmitzt und dreht leichthändig das Steuerrad der „Wilden Ilse“. „Ich bin ja mit Ende 60 der jüngste von uns Space-Cowboys, so hat uns mal jemand von der Presse genannt.“ Sein Kollege Peter Vester schiebt die weiße Kapitänsmütze in den Nacken und zwinkert den Damen an Bord zu. Die beiden gehören zu einem kleinen Team ehrenamtlicher Bootsführer, die das Fahrgastschiff „Wilde Ilse“ über den Sedlitzer See – die ehemalige Kohlengrube „Ilse“ – und nun auch durch den neuen Ilse-Kanal auf den Partwitzer See steuern. Ohle, ein ehemaliger Binnenschiffer mit 50-jähriger Berufserfahrung, ist nicht nur der Steuermann, sondern auch der Entertainer an Bord. Mit seiner kräftigen Stimme übertönt er mühelos den lauten Motor der „Wilden Ilse“, die bereits 1938 in Hamburg gebaut wurde und dann auf dem bayerischen Kochelsee bei Bad Tölz umherschipperte. 2018 wurde das „alte Mädchen“ dann per Bahn in die Lausitz gebracht, aufpoliert und auf ihren neuen Namen getauft.

Weinhang neben dem Hafen

Lars Ohle zeigt den Gästen an Bord die Sehenswürdigkeiten am Ufer des Sedlitzer Sees: Da ist der einzige Weinhang mit Steillage im Land Brandenburg gleich neben dem kürzlich eröffneten Hafen, darüber erhebt sich die Victoria-Höhe, ein Aussichtspunkt in Form eines Schiffsbugs. Ein 450 Meter langer, weißer Sandstrand am Nordufer weckt Ostsee-Flair. Bald schon sollen Schiffe die per Bahn angereisten Gäste dorthin bringen, damit das Ufer nicht von Autos zugeparkt wird. Die „Wilde Ilse“ nähert sich der Einfahrt zum Kanal, der in Wirklichkeit ein Tunnel ist: „Das ist der längste Schifffahrtstunnel Deutschlands, der mit Fahrgastschiffen befahren wird“, erklärt Lars Ohle, „186 Meter lang, da gehen zwei Zugstrecken drüber, eine Straße und ein Flüsschen und wir schippern einfach drunter durch.“

Mit an Bord eine Frau um die 50 aus Senftenberg. Sie erzählt, dass sie schon in den 1980er Jahren in der Schule Pläne gezeigt bekommen, wie es hier nach dem Ende



Kapitän Lars Ohle (r.) und Peter Vester steuern die „Wilde Ilse“ jetzt über den neu geschaffenen Lausitzer Seenverbund.

Fotos (2): SPREE-PR/Petsch

des Braunkohlebergbaus einmal aussehen soll. „Damals hielten wir das für absolute Spinnereien“, erinnert sie sich, „aber nun ist es tatsächlich Realität – unglaublich.“ Kaum jemand hielt es wohl für möglich, dass in der eher wasserarmen Lausitz in nur drei Jahrzehnten diese große Wasserlandschaft entstehen könnte.



Der „Rostige Nagel“ ragt an der Mündung des Sornoer Kanals zum Sedlitzer See in den Himmel.

die Milliarden, die bereits in die Renaturierung geflossen sind. Doch was wäre die Alternative? Eine fast menschenleere Mondlandschaft mit tiefen Kratern und ohne Zukunftsvisionen.

Patina erinnert an Tagebau

Jetzt dagegen eröffnet sich dem Betrachter ein weites, grünes Land mit tiefblauen Seen. Vor allem, wenn man die 162 Stufen des Aussichtsturms „Rostiger Nagel“ erklimmt. Ein architektonisches

Kunstwerk, das seinen Namen zu Recht trägt. Denn sein wetterfester Stahl hat sich längst rotbraun gefärbt, eine Patina, die an Werkzeug und Tagebau erinnert. Über einen Audioguide erzählt der Turm, fast wie ein Wesen mit eigener Stimme, seine Geschichte: „Der Rost ist kein Makel. Ganz im Gegenteil, ich fühle mich sehr schick – eine Erinnerung aus Metall.“ Von hier oben liegt der Sedlitzer See wie eine aufpolierte Scheibe in der Landschaft, dahinter die Weite des einstigen

Tagebaugesbiets, am Horizont die Kühltürme der Kraftwerke Jänschwalde, Schwarze Pumpe und Boxberg. Bei klarer Sicht reicht der Blick bis Cottbus.

Ein Hochzeitspaar lässt sich vor dem „Rostigen Nagel“ fotografieren. Kinder toben auf dem gerade erst fertiggestellten Spielplatz. Der Kiosk versorgt die durstigen Besucher mit kühlen Getränken und Eis. Kaum irgendwo in Europa ist eine Landschaft so sehr im Wandel wie hier – es lohnt sich, das anzuschauen und mit Lars Ohle auf der „Wilden Ilse“ Wasser, Wind und Wein zu genießen.



Der Lausitzer Seenverbund erstreckt sich auf einer Fläche von etwa 5.300 Hektar. Eine komplette Runde auf dem Wasser ist etwa 50 km lang. Zur modernen touristischen Infrastruktur gehören Marinas, Radwege und Strände.

Foto: SPREE-PR/Rasche

Drei Wasser-Fragen an:

**Dr. Stephan Nickisch, Staatssekretär
im Brandenburger Umweltministerium**

Sie haben im Sommer das WAL-Wasserwerk in Tettau besucht. Welche Eindrücke haben Sie mitgenommen?

Das Wasserwerk Tettau hat mich mit seinen modernen Anlagen beeindruckt und einmal mehr vor Augen geführt, welche Komplexität sich hinter dem Gesamtsystem der öffentlichen Trinkwasserversorgung verbirgt: Schließlich wird hier 365 Tage im Jahr rund um die Uhr eine Leistung für die Allgemeinheit erbracht, über die beim täglichen Griff zum Wasserhahn kaum jemand nachdenkt, weil eine zuverlässige und sicher verfügbare Wasserversorgung als selbstverständlich wahrgenommen wird.

Wie bewerten Sie Groß-Investitionen, wie sie derzeit vom WAL im länderübergreifenden Trinkwasserverbund Lausitzer Revier umgesetzt werden?

Die Trinkwasserversorgung der gesamten Region war und ist über viele Jahrzehnte eng mit dem Bergbau verbunden. Auch heute, wo es gilt, den Strukturwandel in der Lausitz zu ermöglichen und Voraussetzungen für eine Lausitz nach dem Bergbau zu schaffen, halten die Wasserversorger mit den notwendigen Veränderungen Schritt.

Besonders hervorzuheben ist, dass dieses anspruchsvolle Vorhaben auf Grundlage der kommu-



Foto: SPRE-PR/Arbeit

Umwelt-Staatssekretär Dr. Nickisch bei seinem Besuch im Wasserwerk des WAL in Tettau.

nalen Zusammenarbeit entwickelt und umgesetzt wird.

Welchen Stellenwert hat das Thema Trinkwasser für Ihren Arbeitsbereich?

Das Thema Wasser hat sich in den zurückliegenden Jahren als die zentrale und zugleich schwierigste Frage bei der notwendigen Anpassung an die Folgen des Klimawandels herauskristallisiert. Hieran knüpfen sich vielfältige Interessen und Nutzungsansprüche, zwischen denen stets aufs Neue abzuwägen ist. Die Vorrangstellung der öffentlichen Trinkwasserversorgung zu stärken, ist hierbei ein Kernanliegen, das wir Schritt für Schritt umsetzen wollen; so auch im Zuge der anstehenden Wasserrechtsnovelle.

Schnell noch die Wasserzähler einmummeln!

Die Dahlien sind ausgegraben, die Gartenmöbel eingemottet, frostempfindliche Kübelpflanzen stehen im kühlen Keller – aber an den Wasserzähler hat niemand gedacht? Dann wird's höchste Zeit, denn die ersten Minusgrade hatten wir ja bereits.



Grafik: Ki generiert

Eingefrorene Zähler können im schlimmsten Fall bersten, was unnötige Kosten verursacht. Mit einfachen Tricks lassen sich alle Wasserversorgungsanlagen im und am Haus winterfest machen:

- ❄ Überprüfen Sie die Räume, in denen Wasserzähler installiert sind, auf die dort vorherrschende Temperatur. Sie muss auf jeden Fall Plusgrade haben.
- ❄ Schauen Sie nach, ob die Fenster ausreichend abgedichtet sind, so dass Frost keine Chance hat, „einzusteigen“.
- ❄ Es empfiehlt sich, bei Frost die Türen und Fenster generell geschlossen zu halten.
- ❄ Frostgefährdete Wasserzähler packen Sie am besten mit Dämm- oder Isoliermaterial ein. Im Außenbereich bieten sich Isolier- oder Thermohauben aus dem Baumarkt oder Internethandel an.

So (aus-)gerüstet kommen Ihre Wasseruhren gut durch den Winter.

Niedrige Wasserpegel, düstrende Natur, Hitzestress für alle: „Wasser wird zu einem entscheidenden Faktor für die Zukunftsfähigkeit Deutschlands.“ – So formulierte es die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. Ende August in einer Pressemitteilung. Doch wie der WAL bei seinen kräftigen Investitionen für den Trinkwasserverbund „Lausitzer Revier“ feststellen muss, ist diese Erkenntnis noch nicht überall angekommen – zum Beispiel in Genehmigungsbehörden.

Dass dem Lausitzer Revier das Lebenselixier nicht ausgeht, dafür arbeiten der WAL und fünf benachbarte sächsische Partner in ihrem einmaligen, länderübergreifenden Trinkwasserverbund eng zusammen. Die neue bzw. erweiterte Infrastruktur für höchste langfristige Versorgungssicherheit in der gesamten Region fügt sich Stück um Stück zusammen. „Unsere beiden aktuellen Projekte liegen punktgenau im Zeitplan“, schaut Verbandsvorsteher Christoph Maschek auf die Terminpläne für die neu zu bauenden Druckerhöhungsstationen von Lauchhammer und Allmosen. „Ich müsste wahrscheinlich sagen, dass wir ‚noch‘ im Zeitplan liegen, denn im Herbst nehmen uns die behördlichen Vorgaben ordentlich in den Schwitzkasten.“

Ein Zaun für den Zaun

Die neue Druckerhöhungsstation Lauchhammer entsteht gleich neben der bisherigen, zu Füßen des historischen Wasserturmes am Stadtwald. Durch die Bauarbeiten ist eine zeitlich begrenzte Störung der heimischen Tierwelt unvermeidlich. Dafür hat der Gesetzgeber vorgesorgt. Demgemäß wurden notwendige Maßnahmen auf einer Orts-Begehung besprochen. Doch wo liegen die Grenzen des „Notwendigen“?

„Wir wurden also zum Beispiel aufgefordert, um den Amphibienschutzzaun am Waldrand einen weiteren Bauzaun aufzustellen, damit die Baufirmen den Amphibienschutzzaun nicht beschädigen!“, atmet Christoph Maschek tief durch. „Vielleicht weil doppelt besser hält? Das kostet alles Geld und Zeit!“ Und damit nicht genug. „Außerdem darf im Prinzip erst



Geschafft: Die sogenannte Sauberkeitsschicht für die zukünftige Druckerhöhungsstation Allmosen ist eingebaut. Bald geht es mit den Erdbehältern fürs Trinkwasser los. Ans Netz gehen sollen diese und die Druckerhöhungsstation in Lauchhammer-Ost im Herbst 2027.

Foto/Grafik: WAL

eine Stunde nach Sonnenaufgang mit Bauaktivitäten begonnen werden, die spätestens eine Stunde vor Sonnenuntergang aufzuhören haben – um die Vögel nicht zu stören.“ Das hieß, im Herbst blieben den Arbeitern wenig Tageslicht übrig. „Als Konsequenz hat die bauausführende Firma ein Beleuchtungskonzept erstellt.“ Was das am Ende bedeutet, liegt für Christoph Maschek auf der Hand: „Nämlich auch, dass ich den Ge-

samtzeitraum, in dem ich die Vogelwelt hier störe, unnötig verlängere. Ich finde, an dieser Stelle müssen Entscheidungen mit gesundem Menschenverstand her – auch in den zuständigen Naturschutzbehörden.“ Ein kurzer Anruf bei Unklarheiten könnte vieles, auf kurzem Dienstweg“ entschärfen.

Schema F auf DIN A4

Mit Fragestellungen, die mit dem eigentlichen Bauprojekt nichts zu tun haben, kämpfen die Projektverantwortlichen beim Wasserverband Lausitz Tag für Tag. Ein auf Vergaberecht spezialisierter Rechtsanwalt begleitet die Investitionen fürs „Lausitzer Revier“, um mit allen Verpflichtungen bis auf die letzte Kommastriche konform zu gehen und späteren behördlichen Prüfungen standhalten zu



❖ **In Lauchhammer-Ost wird zu Füßen des historischen Wasserturmes gebaut. Er stammt aus dem Jahr 1940 und ragt bis zu 40 m über die Bäume. Sein Hochbehälter fasst 1.000 m³, wird aber seit 2016 nicht mehr benötigt.**

Foto: SPRE-PR/Arbeit

können. „Angesichts der Größe unserer Investitionen suchen wir meist schon vorab das Gespräch mit den Mitarbeitern der zuständigen Genehmigungsbehörden, aber dort muss man erstmal offene Ohren finden“, beklagt der Verbandsvorsteher seine limitierten Möglichkeiten, drohende Zusatzaufgaben klein zu halten. „Es gibt immer wieder Verwaltungsvorgaben, die ohne jede Ortskenntnis vom Schreibtisch aus nach Schema F formuliert werden. Das wird in aller Regel unseren Bedürfnissen nicht gerecht. Und ich betone: Wir erwarten keine Son-

derbehandlung. Aber wir reden in unserem Fall über unverzichtbare Daseinsvorsorge, also die Versorgung mit dem Lebensmittel Nr. 1, dem Trinkwasser.“

20 % Bürokratiekosten

Flora-Fauna-Kartierung, Entwässerungskonzepte für Photovoltaikanlagen, Ersatzpflanzungen auf Ausgleichsflächen. – Derartige Kosten, die neben der Bauleistung selbst aufzubringen sind, summieren sich beim Wasserverband Lausitz mittlerweile auf rund 20 Prozent einer Investition. „Auch das muss ja jemand bezah-

len, und zwar der WAL-Kunde“, fasst es Christoph Maschek mal in konkrete Zahlen: „Wenn ich also für die erwähnten Druckerhöhungsstationen in Allmosen und Lauchhammer rund 1,1 Millionen Euro Eigenmittel aufwende, gehen allein mehr als 200.000 Euro für sogenannte Baunebenkosten drauf.“

Es sei unabdingbar, den Turbo in Sachen Entbürokratisierung zu zünden, so der Verbandsvorsteher. Die „luxuriösen Zeiten“, in denen Bürokratie zähneknirschend aber ohne wirtschaftlichen Schaden bewältigt werden konnte, seien längst vorbei. „Die Wasserversorgung als Teil der kritischen Infrastruktur investiert ja nicht zum Spaß, sondern um den Alltag aller Menschen und Unternehmen unter immer schwierigeren weltpolitischen und klimatischen Bedingungen am Laufen zu halten.“ Notwendig – ja, notwendig! – seien pragmatische Lösungen, die der Bedeutung der Daseinsvorsorge – auch als Voraussetzung für neue wirtschaftliche Ansiedlungen! – gerecht werden.

Wassernutzungsentgelt soll in Brandenburg steigen Abgabe hoch – Verbrauch runter?

Von der für das kommende Jahr geplanten Erhöhung des Wassernutzungsentgeltes um 20 Prozent verspricht sich die Landesregierung einen „Anreiz für einen sparsamen und verantwortungsvollen Umgang mit Wasser.“ Daher die Anpassung der Abgabe, „an die allgemeine Preisentwicklung“. Der finale Beschluss des Landesparlamentes lag bei Redaktionsschluss dieser Zeitung noch nicht vor.

„Die Erhöhung ist ohne reale Einspruchsmöglichkeit beschlossen worden und sie wird nicht zum sparsamen Verbrauch beitragen“, reagiert WAL-Verbandsvorsteher Christoph Maschek auf den Beschluss der Landesregierung vom 1. September. 20 Prozent Erhöhung, das bedeutet 2 Cent pro Kubikmeter mehr auf die Mengengebühr Trinkwasser, das etwa durch den Wasserverband Lausitz (WAL) dem Grundwasser entnommen wird. Auf Industrie, Gewerbe und Bergbau kämen ebenfalls höhere Kosten zu. Die Landwirtschaft müsste erst ab 2028 überhaupt erstmals zahlen.

„Als Abgabe ist das Wassernutzungsentgelt zweckgebunden der Wawi wieder zuzuführen.“

Dafür fordert der WAL-Chef zwei Kategorien, um den Rückfluss tatsächlich in die Siedlungswirtschaft, also Unternehmen der Daseinsvorsorge, bzw. zur Gewässerbewirtschaftung zu realisieren: ■ Mehreinnahmen des Landes aus der Entnahme zur Trinkwasserversorgung – was uns beträfe – müssen in Maßnahmen der Daseinsvorsorge und zur langfristigen Wassersicherstellung zurückfließen.

■ Was etwa bei Bergbauunternehmen oder aus der Landwirtschaft abgeschöpft wird, sollte in den Wasserrückhalt, Deichbau oder in Retentions- und Renaturierungsmaßnahmen investiert werden. Christoph Maschek hält darüber hinaus eine Gleichbehandlung aller Bundesländer für zwingend erforderlich, um länderübergreifende Verbundlösungen zu realisieren. „Aber bitte nicht auf dem Niveau von Berlin“, verweist er auf das dort bereits bei 0,30 Cent pro Kubikmeter teure Wasserentnahmementgelt. Übrigens. Für bis zu 3.000 m³ pro Jahr wird grundsätzlich kein Entgelt erhoben. Diese Menge entspricht weniger als einem Dreizehntel dessen, was im Wasserwerk Tettau des WAL gefördert wird – tagtäglich!

Entwicklung des Wassernutzungsentgeltes im Land Brandenburg (pro Kubikmeter)

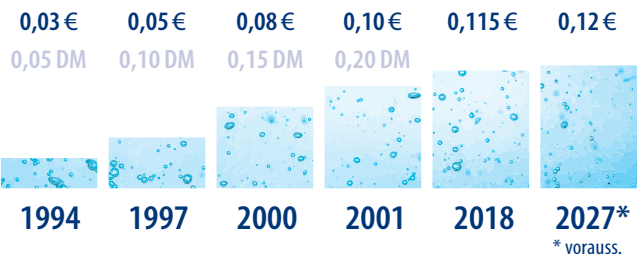


Diagramm: SPRE-PR

KURZER DRAHT

Wasserverband Lausitz
Am Stadthafen 1
01968 Senftenberg
Telefon 03573 803-0
info@wasserverband-lausitz.de
www.wasserverband-lausitz.de



WAL-Betrieb
Am Stadthafen 2
01968 Senftenberg
Telefon 03573 803-0 (tägl. 24 h)
info@wal-betrieb.de
www.wal-betrieb.de



E-Mail bei Störungen
stoerungen@wal-betrieb.de
Mobile Entsorgung
Telefon 035753 639-130
grossraeschen@remondis.de
Montag bis Freitag 6 bis 17 Uhr





Cottbuser Trinkwasser ist Familiensache!

Wenn der Vater mit dem Sohne: Zum Jahresende 2025/2026 übernahm Sohn Christian die Leitung des Wasserwerks von Papa Bernd.

Foto: SPREE-PR/Petsch

Seit fast 100 Jahren sorgt die Familie Scheppan für verlässliches Trinkwasser in Cottbus. Christian Scheppan hat zu Jahresbeginn in bereits vierter Generation die Leitung des Wasserwerks übernommen. Er trat in große Fußstapfen.

Wenn Christian Scheppan über das Gelände rund um den Wasserturm im Stadtteil Sachsenhof geht, bewegt er sich auf Schritt und Tritt in Familiengeschichte. Fast siebzig Jahre – bis 1994 – waren Wohn- und Arbeitsort der Scheppans ein und dieselbe Adresse. Christian wuchs zwischen all den Brunnen, Pumpen und Leitungen auf – genau dort, wo er seit Januar als neuer Werkleiter Verantwortung für die Trinkwasserversorgung der zweitgrößten Stadt Brandenburgs übernimmt. Die Leidenschaft für Wasser wurde ihm in die Wiege gelegt: Drei Generationen vor ihm haben vorgemacht, was es heißt, mit Herz und Verstand für die Versorgung der Region zu arbeiten. Doch auch wenn der Weg vorgezeichnet schien – ein Selbstläufer war seine Karriere nicht.

Ein Jahrhundert Familiengeschichte
Alles begann 1926: Urgroßvater

Walter, gelernter Schlosser, zieht in die kleine Wohnung auf dem Wasserwerksgelände. Bis 1940 begleitet er als Maschinist den Bau von 24 Brunnen, um die rund 52.000 Einwohner der Stadt zu versorgen. Großvater Gerhard wächst im Wasserwerk auf und erlebt an seines Papas Seite die chaotischen Wirren am Kriegsende, inklusive gravierender Versorgungsausfälle. Denn ohne den fehlenden Strom kann auch kein Wasser fließen.

Mit Leib und Seele Wasserwerker

1962 wird Bernd Scheppan geboren – sein Zuhause ab der zweiten Lebenswoche: das Wasserwerk. „Ich kannte jeden Baum und jeden Strauch hier“, erinnert sich der langjährige Gruppenleiter Wasserwerke bei der LWG. „Hausaufgaben waren Nebensache – spannender war, was die Kollegen draußen machten.“ Für ihn war früh klar: Auch er wird Wasserwerker. 1979 beginnt er seine Lehre beim VEB WAB Cottbus. Nach kurzer Zeit kehrt er ins Wasserwerk zurück, macht den Instandhaltungsmeister und später, nach der Wende, per Fernstudium den Wassermeister. 1998 übernimmt er die Verantwortung für neun Wasserwerke und 18 Druckerhöhungsstationen – 27 Jahre lang.

Bernd Scheppan wechselte in den Ruhestand ganz ohne Wehmut. „Ich freute mich auf die Zeit zu Hause. Es gibt genug zu tun, Langeweile kommt nicht auf.“ Die Übergabe an seinen Sohn Christian – die vierte Scheppan-Generation vor Ort – war gut vorbereitet.

Kommt Generation fünf?

Christians „Ausbildung“ im Wasserwerk beginnt praktisch schon im Vorschulalter. Er begleitet sei-

nen Vater Bernd immer wieder im Bereitschaftsdienst und kennt die Abläufe der Trinkwasserproduktion im Laufe der Jahre aus dem Effeff. „Er hat dann hoch motiviert in der LWG-Lehrwerkstatt Cottbus seinen Anlagenmechaniker gemacht und war in seinem Abschlussjahrgang sogar Bundesbester“, erzählt ein spürbar stolzer Vater. Den Schwung

aus der erfolgreichen Lehre nutzt Christian, um zügig – aus eigener Initiative – die Weiterbildung zum Wassermeister anzuschließen.

Ob es hier auch eine fünfte Scheppan-Generation geben wird? „Das steht noch in den Sternen“, sagt Bernd Scheppan mit einem Lächeln. Die Geschichte der Familie lässt es zumindest erahnen.

▲ Fototermin für ehemalige Mitarbeiter des Cottbuser Wasserwerkes 1968: ganz rechts Walter Scheppan und daneben Gerhard Scheppan.

Foto: B. Scheppan/privat

Herbst-Wasser-Rätsel

ONLINE

1 Nesseltier, z. B. auf Korallen sitzend
2 Zierblume, oft mit auffälligen Blüten
3 von Bäumen begrenzte Straße
4 Größer als das Meer
5 männliche Ente

Eben waren noch Pool und Schwimmbad angesagt. Jetzt zieht es viele in den Wald, um SIE zu sammeln ... und zu verspeisen. Aber der Reihe nach.
 Das Lösungswort ergibt sich in der vertikalen Spalte. Geben Sie das Lösungswort bis zum 16. November auf unserer digitalen Plattform <https://wasserzeitung.info/wasserrätsel/> (auch über QR-Code 7) ein oder senden es per E-Mail an wasser@spree-pr.com bzw. per Postkarte an SPREE-PR, Wasserrätsel, Zehdenicker Str. 21, 10119 Berlin.
Gewinnen können Sie Bargeldpreise in Höhe von 125, 75 und 50 €. Viel Glück!



Buch-Tipp: „Wassertürme in Brandenburg“

Haushohe Heimatkunde

Als im 19. Jahrhundert die Brandenburger Städte wuchsen, musste die Versorgung mit Trinkwasser neu organisiert werden. Es fiel der Startschuss zur leitungsgebundenen Lieferung „frei Haus“. Für den nötigen Druck im System sorgte die schlichte Nutzung von Physik: durch einen Wasserturm! Wer mehr über deren Historie erfahren möchte, dem sei das Buch „Wassertürme in Brandenburg“ empfohlen. Den Autor Jens U. Schmidt haben wir für unseren neuen Podcast „WZ – das Gespräch“ (deezer, spotify u. a. m.) in Fürstenwalde getroffen. Hier Auszüge aus dem Gespräch.

Das Wappen von Fürstenwalde prangt am Eingang des ersten Turmes.



Jens U. Schmidt (geb. 1952 in Leipzig) betreibt ein umfangreiches Archiv über Wassertürme und ist der Vorsitzende der Deutsch Internationalen Wasserturm Gesellschaft 2002 e. V. (DIWTG). Er lebt und arbeitet in Fürstenwalde.

Foto: SPREE-PR/Arbeit

WZ: Was ist es genau, dass Sie an Wassertürmen fasziniert?

Jens U. Schmidt: Das sind ja ganz ungewöhnliche Bauwerke, die man nur in der Zeit zwischen 1870 und 1920 gebaut hat. In vielen Städten sind die Wassertürme wunderschön! Man hat sie wie alte Burgtürme gebaut oder im Stil des Klassizismus. Es gibt Jugendstil-Wassertürme, aber auch die „neue Sachlichkeit“, bis hin zu den modernen, die im Grunde nur einfache Betonzylinder sind.

WZ: Die Wassertürme sind ja stadt- bildprägend, vielleicht sogar identitätsstiftend, und waren für manche Städte auch ein Statussymbol!

Mit Sicherheit. Also wenn man sich den Mönchengladbacher Jugendstil-Wasserturm anguckt oder den Mannheimer, der das Wahrzeichen der Stadt ist. Man hat die Wassertürme an die Architektur der Städte angepasst – in Lübeck etwa im Hanse-Stil – und sich

◀ Die „Zwillings-Türme“ von Fürstenwalde (1904+1932): Als die Stadt sich entwickelte, wuchsen auch die Wohnhäuser in die Höhe und es brauchte einen zweiten (II.), noch höheren Wasserturm.

Fotos (2): SPREE-PR/Arbeit

wirklich Mühe gegeben, die so schön zu machen.

Wann begann die Geschichte der Wassertürme im Land Brandenburg?

Man muss unterscheiden zwischen Wassertürmen und sogenannten Wassertürmen. Letztere waren Einrichtungen zur Förderung von Wasser. Davon gab es damals nur eine in Guben. Im Grunde war das technisch gesehen aber auch ein Wasserturm. Allerdings konnte man damals noch keine großen Behälter bauen. Das heißt, da war obendrauf ein Holzbottich – teilweise mit Kupfer ausgeschlagen – und aus dem lief das Wasser in offene Brunnen innerhalb der Stadt.

Welche Brandenburger Wassertürme haben sich in den Recherchen als besonders herausgestellt?

Es gibt einen ganz ungewöhnlichen Wasserturm, wie wir ihn nirgends in Deutschland haben, in Eberswalde-Finow. Der steht quasi auf vier Beinen und ist aus Beton. Der Wasserturm in Wittenberge ist natürlich sehr bekannt, vor allem wegen seiner großen Uhr. Und historisch wichtig ist



Foto: SPREE-PR/Arbeit

Ungewöhnlich: Der Wasserturm von Eberswalde-Finow steht auf vier Beton-Füßen.

der sehr alte Wasserturm im Schlosspark Sanssouci, von Schinkel quasi beeinflusst, der nur der Versorgung der Springbrunnen diente.

Einer der bekanntesten Wassertürme dürfte der von Niederlehme sein, weil er direkt an der Autobahn A10 steht.

Und der ist sehr interessant! Er wurde von der ehemaligen örtlichen Kalksandsteinfabrik gebaut, die hauptsächlich für Wohnhäuser produzierte. Man dachte, das Material sei für andere Verwendungen nicht stark genug. Der Wasserturm sollte das Gegenteil beweisen. Und ist nun wahrscheinlich weltweit der einzige aus Kalksandstein.

Vielen Dank für das Gespräch und Ihrem neuen Buch viel Erfolg!

Jens U. Schmidt
 „Wassertürme in Brandenburg“
 context verlag
 ISBN 978-3-946917-52-6
 Auch bestellbar auf:
www.wassertuerme.com



Unikat: Der Wasserturm Niederlehme dürfte weltweit der einzige aus Kalksandstein sein.

Die ersten Tage bei WAL-Betrieb: Von Lillys gutem Gefühl, willkommen zu sein

Sechs neue Auszubildende starteten am 1. September bei WAL-Betrieb ins Berufsleben: drei Anlagenmechaniker und drei Industriekaufleute. Zu letzteren gehört Lilly Swat, die uns vom Beginn ihres neuen Lebensabschnitts erzählt.

Gespannt und aufgeregt – mit diesen Attributen beschreibt die 16-Jährige den ersten Tag der Ausbildung. Was würde sie und ihre Mitstreiter erwarten? Endlich würden alle den Betrieb und die zukünftigen Kolleginnen und Kollegen persönlich kennenlernen.

Los ging's um 8 Uhr im Verwaltungsgebäude am Stadthafen in Senftenberg. „Nach einer herzlichen Begrüßung konnten wir zunächst in Ruhe ankommen und uns untereinander austauschen. Einige Gesichter, wie die der anderen Auszubildenden, unserer Ausbilder und Geschäftsführer, kannten wir bereits vom vorherigen Azubitag.“

Die Neuen erfahren nun mehr über WAL-Betrieb und die vielfältigen Aufgaben des Unternehmens, erhalten Arbeitsmaterialien und richten gemeinsam Laptops und Zugänge ein. „Bei einem Rundgang durch den Hauptstandort lernten wir außerdem verschiedene Arbeitsbereiche und Kolleginnen und Kollegen kennen und konnten erste Fragen stellen.“



Auf geht's ins neue Ausbildungsjahr (v.l.n.r.): Jessica Quaschnitschka (Ausbilderin), Ricardo Förster (Industriekaufmann), Steven Manig (Ausbilder), Lilly Swat (Industriekaufmann), Lenny Kubisch (Anlagenmechaniker), Patrick Laurisch (Kfm. Geschäftsführer), Valentino Herrchen (Anlagenmechaniker), Tobias Hienzsch (Anlagenmechaniker), Thomas Schiller (Techn. Geschäftsführer) und Nils Laurisch (Industriekaufmann). Foto: WAL-Betrieb

Besonders spannend wurde es anschließend außerhalb der Verwaltung: „Bei einer Führung durch das Wasserwerk Tettau konnten wir direkt sehen, wie Trinkwasser gewonnen, aufbereitet und für die Versorgung bereitgestellt wird. Uns wurden verschiedene Anlagen und technische Einrichtungen gezeigt und ihre Funktionen erklärt.“ Dabei wird allen bewusst, wie viele Prozesse dahinterstecken, bis zu Hause ganz selbstverständlich das Trinkwasser aus dem Hahn fließt.

Auch die Arbeit des Netzservice lernen die Azubis näher kennen. Wie gelangt das Trinkwasser über das Leitungsnetz zu den Kunden und welche Aufgaben fallen bei Wartung, Kontrolle und Instandhaltung an? „Für uns war es besonders interessant, die technischen Abläufe einmal vor Ort zu sehen, die wir während unserer Ausbildung später auch kaufmännisch begleiten werden“, so Lilly Swat.

Die allererste Mittagspause verbringen die zukünftigen Fachkräfte gemeinsam am Stadthafen – bei herrlichem Wetter und einigen lustigen Gesprächen. „Gerade am ersten Tag war es schön, nicht nur über die Arbeit zu sprechen, sondern auch als Gruppe zusammenzufinden. Nach diesem abwechslungsreichen Start freuen wir uns nun darauf, die verschiedenen Abteilungen kennenzulernen, selbst mitzuarbeiten und Schritt für Schritt in unsere Ausbildung zu starten.“ Das Wichtigste am Ende des Tages war jedoch: das gute Gefühl, willkommen zu sein.

Werde Verwaltungsfachangestellte/r (m/w/d) bei WAL-Betrieb!

Erstmals bietet WAL-Betrieb ab September 2027 die Ausbildung zum/zur Verwaltungsfachangestellten (VFA) an, im Rahmen einer überbetrieblichen Kooperation mit der Stadt Senftenberg. Bewerbungen sind ab Oktober 2026 möglich.

Die Ausbildung dauert in der Regel drei Jahre und vermittelt umfassende Kenntnisse in den Bereichen Verwaltung, Recht, Finanzen und Bürgerservice. Vermittelt wird u. a., Gesetze und Satzungen anzuwenden, Verwaltungsverfahren zu bearbeiten, Gebühren zu berechnen sowie organisatorische Abläufe effizient zu gestalten – rechtssicher, zuverlässig und serviceorientiert.

Im Vergleich zur Ausbildung als Industriekaufmann/-frau liegt der Schwerpunkt stärker auf Verwaltungsrecht, betriebswirtschaftliche Unternehmensprozesse spielen eine geringere Rolle.

Wer Organisationstalent, Verantwortungsbewusstsein und Freude am Umgang mit Menschen mitbringt, findet hier einen abwechslungsreichen und zukunftssicheren Beruf mit vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten. Verwaltung ist abwechslungsreich, facettenreich und spannend.

Starten Sie 2027 Ihre Karriere bei WAL-Betrieb und gestalten Sie die Verwaltung von morgen mit!

Jahresverbrauchsabrechnung 2026 Der Countdown läuft ...

„Nanu“, mag sich der eine oder andere in Kürze wundern, „warum steht auf meiner Selbstablesekarte denn nur noch eine Zählernummer statt wie früher zwei?“ Das ist schnell erklärt!

Auch im Verbandsgebiet des WAL Senftenberg ist bei der Verbrauchsabrechnung längst das digitale Zeitalter eingezogen. Rund 16.000 Haushalte verfügen bereits über einen sogenannten Funkzähler, der bald flächendeckend Standard sein wird.

Sein großer Vorteil gegenüber den herkömmlichen Geräten mit dem kleinen Flügelrad: Die Ablesung erfolgt zum ge-

wöhnlichen Ablesezeitraum im „Drive-by-Modus“, das heißt, ein Fahrzeug mit entsprechendem Empfänger fährt an den Häusern vorbei und fängt die Signale sicher ein.



Wer also zu Hause nur einen Wasserzähler installiert hat, der wird von der Ablesung gar nichts mehr mitbekommen – bis Anfang des kommenden Jahres der Bescheid im Briefkasten liegt.

Erreicht Sie trotz installiertem Funkzähler dennoch eine Ablese-

karte, und zwar mit nur einer aufgedruckten Zählernummer, so bezieht sich diese auf einen Unterzähler – aller Wahrscheinlichkeit nach auf den Wasserverbrauch im Garten, kurz GUZ (Gartenunterzähler).

Damit der Verbrauch im Außenbereich bei der Berechnung der Schmutzwasser-Gebühren zu Ihrem Vorteil berücksichtigt werden kann, müssen Sie den (unbedingt korrekt geeichten!) „GUZ“ ablesen und den Stand übermitteln. Wer sich den Gang zum Briefkasten sparen will, meldet sich im Online-Kundenportal an und erledigt es bequem mit nur wenigen Klicks.

Jetzt im WAL-Kundenportal anmelden

Mit Ihrer Registrierung im neuen Online-Kundenportal vom Wasserverband Lausitz bekommen Sie einen blitzschnellen Draht zum WAL. Und Sie haben jederzeit Zugriff auf Ihre hinterlegten Daten.

Den Zählerstand melden? Am Smartphone! Den Abschlag ändern? Dauert keine 2 Minuten. Die Bank gewechselt? Gleich mal das Lastschriftmandat anpassen. – Eine breite Palette an Dienstleistungen steht Ihnen im neuen Kundenportal des WAL rund um die Uhr zur Verfügung. Durch eine mittlerweile übliche 2-Faktor-Authentifizierung sind alle Daten sicher verwahrt und nur für Sie als Nutzer bzw. Nutzerin einsehbar. Probieren Sie es gleich aus. Den Zugang finden Sie unmittelbar auf der Startseite



Fotoscreenshot

von www.wasserverband-lausitz.de. Mehr dazu in der Dezember-Ausgabe der Lausitzer WASSERZEITUNG.